

Kirche statt Gemeindezentrum

Erlöserkirche Leipzig-Thonberg: Architektengemeinschaft Zimmermann
Kritik: Ulrich Brinkmann Fotos: Thomas Richter

Bei Nacht leuchtet das bunte Oberlichtband in den Stadtraum. Am Tag ist die Farbe kaum sichtbar, da die äußeren Scheiben jeweils mit weißen Streifen vertikal bedruckt worden sind.

Lageplan im Maßstab 1:2000

Ein Kirchenneubau ist im deutschen Osten eher selten. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Die Bevölkerung schrumpft, ihre konfessionelle Bindung ist lose, das Durchschnittsalter steigt. Im Leipziger Südosten, wo die neue Kirche der evangelisch-lutherischen Erlöserkirchengemeinde entstand, ist Ersteres jedoch kein Thema: Aufgrund der hier überwiegenderen „einfachen Wohnlagen“ mit niedrigen Mieten verzeichnen die Stadtteile Thonberg und Stötteritz seit Einführung der Hartz-IV-Regelung Zuzüge. Und das steigende Durchschnittsalter lieferte sogar ein Motiv für den ersten Kirchenneubau in der Messestadt seit 1989 – in Gestalt des unmittelbar nördlich angrenzenden Alten- und Pflegeheims „Martin Andersen Nexö“, früher mit über 1000 Heim- und 365 Pflegeplätzen die größte Einrichtung dieser Art in der DDR und auch heute noch eine beeindruckend raumgreifende Anlage.

Nachdem ihre 1869 eingeweihte Kirche im Zweiten Weltkrieg zerstört worden war, hatte die heute rund 1400 Mitglieder zählende Gemeinde für einen Neubau gekämpft und Geld gesammelt; schon einmal, in den achtziger Jahren, schien der Wunsch mit finanziellen Mitteln aus der Bundesrepublik in Erfüllung zu gehen – die „Wende“ kam dazwischen. Damals zeichnete der Dresdner Architekt Ulf Zimmermann für die

Planung verantwortlich. Am Wettbewerb im Jahr 2003 beteiligte er sich zusammen mit seinem Sohn Norbert und gewann den ersten Preis. Dass es dieses Mal mit dem Bau geklappt hat, verdankt sich auch dem Nachlass eines vermögenden Pfarrers, den dieser der Gemeinde mit der Bedingung vermachte, das Geld für nichts anderes als den Neubau zu verwenden (der Großteil der Bausumme von 930.000 Euro ist Spendengeld). Dass heute, knapp ein Jahr nach der Einweihung, allgemein von der neuen Erlöserkirche gesprochen wird, verdankt sich hingegen vor allem der Beharrlichkeit der Architekten, die angesichts der vielen finanziellen Nöte während der Realisierung zwar Abstriche bei gestalterischen Details, Materialien und Ausstattungsstücken in Kauf nahmen, das Konzept ihres Wettbewerbsentwurfs, der auf eine eindeutig sakrale Kennzeichnung des kleinen Gebäudes und seines Kirchsaals abzielte, aber nicht in Frage stellen ließen. In der Auslobung war ursprünglich nur ein Gemeindezentrum mit angegliedertem Kirchensaal gefordert, mit Verwaltungs-, Gruppen- und Nebenräumen, alles flexibel zusammenlegbar, je nachdem, wie viele Gemeindeglieder sich im Gebäude versammeln. Angesichts der schwachen Verwurzelung der Kirchen in der ostdeutschen Gesellschaft erscheint räumliche Indifferenz freilich als ein

grundfalscher Ansatz: Wer wahrgenommen werden will, darf sich nicht verstecken. Und wo der Mensch nur noch als „Verbraucher“ oder „Transferleistungsempfänger“ angesprochen wird, sollten die Kirchen nicht zögern, die Bescheidenheit der „niedrigen Schwellen“ abzulegen und an ihr anderes Menschenbild auch wieder mit einer erkennbar sakralen Architektur zu erinnern.

Die städtebauliche Situation macht es der kleinen Erlöserkirche nicht leicht, Präsenz zu entfalten. Außer dem bereits erwähnten großmaßstäblichen Altenheim wird diese geprägt von den Rückseiten der Großbauten auf dem alten Messengelände und einer dem Abbruch geweihten Gründerzeitzeile auf der gegenüberliegenden Straßenseite, dem ungeschlachten Neubau des „Ambulanten Notfallzentrums“ nebenan und einer noch monströseren Nachwende-Büroebauung in Sicht-

weite entlang der Prager Straße – eine disparate, im Einzelnen abstoßende, im Ganzen aber fesselnde Mischung, zu der die Kirche wohlweislich Abstand wahrt. Zurückgesetzt in einem idyllischen Streuobstgarten gelegen, nimmt sich die weiß leuchtende Konstruktion eher wie ein feingliedriges Möbelstück denn wie ein ernstzunehmender Gegenspieler des umgebenden Durcheinanders aus, oder, wie die Architekten sagen: als ein „artifizielles Objekt“.

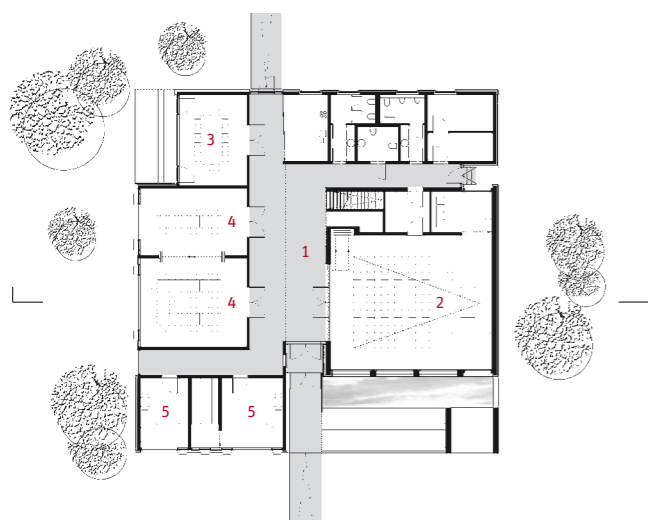
Über einen mit Steinplatten belegten Weg (der geplante hölzerne Steg fiel dem Sparzwang zum Opfer) erreicht der Besucher das auf einer kleinen Anhöhe situierte Gebäude; ein vorgelagertes Wasserbecken schafft weitere Distanz. Eine mehrfach gefaltete weiße Wand verknüpft die drei Teile des Kirchenzentrums: den L-förmigen Trakt mit den Gruppen-, Jugend- und Nebenräumen, den doppelt hohen Kirchensaal mit





Das Oberlichtband wurde auf der Raumseite der inneren Scheibe im Okacolor-Verfahren farbig bedruckt. Da anders als beim traditionellen Siebdruck dabei kein Sieb zum Einsatz kommt, besteht völlige Gestaltungsfreiheit.

Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:500



- 1 Foyer
- 2 Kirchensaal
- 3 Junge Gemeinde
- 4 Gruppenraum
- 5 Büro

seinem farbigem Fensterband und den frei stehenden Turm. Im ursprünglichen Bauprogramm gar nicht vorgesehen, hatten ihn die Architekten als zu einem späteren Zeitpunkt oder als zunächst ohne Glockenstuhl realisierbar deklariert; dass nun doch die Glocken läuten zum Gottesdienst, ist dem für die Erlöserkirchengemeinde glücklichen Zufall geschuldet, dass sie den alten Glockenstuhl der entweihten Kirche von Kleinliebenau, einem kleinen Dorf westlich von Leipzig, erwerben und einbauen lassen konnte.

Als Fuge zwischen Kirchensaal und Nebentrakt und als das räumliche Zentrum der Anlage dient das von Oberlichtkuppeln belichtete Foyer (das geplante und konzeptionell konsequentere Glasdach fiel dem Sparzwang zum Opfer). Kirchensaal und Gruppenräume können mit Hilfe einer gläsernen Faltwand und großer Türen zum Foyer hin geöffnet werden, so dass Platz entsteht für größere Versammlungen. Der Kirchensaal geht darin allerdings nicht auf, sondern bleibt ein eigenständiger Bereich dank seiner Höhe, dem strahlenden Weiß seiner Wände und dem Licht, das ganz wesentlich von dem bunt bedruckten Glas des Oberlichtbandes bestimmt wird.



Architekten

Architektengemeinschaft
Zimmermann, Dresden
Norbert Zimmermann

Projektleiter

Martin Laascha

Tragwerksplanung

S & P Sahlmann Planungs-
gesellschaft für Bauwesen
mbH, Leipzig

Bauherr

Erlöserkirchengemeinde
Leipzig-Thonberg